

ERFOLG IN DEN HILFEN ZUR ERZIEHUNG BEWERTEN

Fachliche Impulse für eine
wirkungsvolle Ausgestaltung und
systematische Evaluation der Hilfen
zur Erziehung

Vorgehen

2

- Was ist Erfolg? – Überlegungen zum Begriff
- Was macht Erfolg in den Hilfen zur Erziehung aus?
- Wie können wir Erfolg in den Hilfen zur Erziehung bewerten?
- Wie können wir Erfolg in den Hilfen zur Erziehung aktiv fördern?

3

Was ist Erfolg? – Erste Impulse entlang einer Betrachtung zum Begriff „Erfolg“

Zum Begriff „Erfolg“ (nach Wikipedia)

4

- Erfolg ist das Erreichen gesetzter Ziele → Erfolg wird über Art und Grad der Zielerreichung definiert
- Erfolg steht im Zusammenhang mit einem Plan
- Aussagen über Erfolg hängen vom Wertesystem des Beurteilenden ab → Erfolg ist das Erreichen selbst definierter Ziele
- „Erfolgreich ist, wer Erfolg hat“ → Erfolg wird auch als Beitrag zur Steigerung der Überlebensfähigkeit verstanden
- Durch bestimmtes Verhalten hervorgerufener Erfolg kann zu positiver Verstärkung der Motivation führen, Verhalten zu wiederholen

Zum Begriff „Erfolg“ (nach Wikipedia)

5

Ausgehend von diesem Begriffsverständnis: Wann sind Erziehungshilfen erfolgreich?

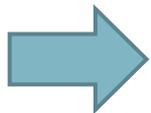
- Wenn die definierten Ziele erreicht sind?
- Wenn der Hilfeplan erfüllt ist?
- Wenn die Eltern und/oder die jungen Menschen die Hilfe als erfolgreich bewerten?
- Wenn Eltern und/oder die jungen Menschen gelernt/erfahren haben, ihr Leben „selbst in die Hand zu nehmen“?
- Wenn Eltern und/oder die jungen Menschen motiviert sind, alternative Handlungsmuster zu entwickeln und in ihre Alltagsroutinen zu integrieren?

6 Was macht Erfolg in den Hilfen zur Erziehung aus?

Zentrale Prinzipien der HzE

7

- Prinzip der Ko-Produktion:
 - Mitwirkung der Adressat_innen in Leistungserbringung
 - Wirksamkeit und Erfolg von Hilfen wird maßgeblich von handelnden Personen vor dem Hintergrund ihres eigenen Wertesystems bestimmt
- Prinzip der stellvertretenden Deutung:
 - Kombination von universalisierter Regelanwendung auf der Basis wissenschaftlichen Wissens und einfühlsamer Erkundung der Besonderheit des Einzelfalls



Es gibt keine „objektiven Indikatoren“ zur Erfolgsmessung, sondern „nur“ fachlich begründete und intersubjektiv geteilte Einschätzungen zum „Erfolg“ einer Hilfe und zur „Qualität“ der Intervention

Einflussfaktoren auf Erfolg

8

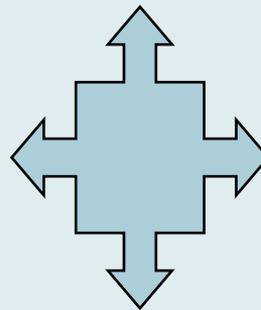
Wissenschaftlich, fachlich und erfahrungsbezogen lassen sich zentrale Faktoren generieren, die den Erfolg einer Hilfe begünstigen

aus der Perspektive der Eltern-(teile), junger Mensch

Entlastung, vertrauensvolle Beziehung, geschützter Ort, Zeit, Erfahrung von Selbstwert, Erweiterung der Lebens-/ Handlungskompetenz, Umgang mit Lebensthemen, soziale Netze

auf der Strukturebene

fachlich qualifiziertes Personal,
Ausstattung,
Organisationsstruktur/ -kultur (Team),
Räume, Fortbildung,



auf der Prozessebene

Beteiligung, Hilfeplanung,
Kooperation,

fachlich (öffentliche, freie Träger)

fachliche und methodische Kompetenzen, Reflexion,
Ressourcenorientierung, Netzwerkarbeit

Multiperspektivischer Aushandlungsprozess

9

Fachpolitische Aushandlung:
intendierte Wirkungen und eingesetzte Mittel

Öffentlicher Träger

*Fachliche Aushandlung
intendierter Wirkungen*

freier Träger

Beteiligungsorientierte Aushandlung:
intendierte Wirkungen / Ziele und eingesetzte Mittel
Adressat_innen (Eltern + junge Menschen)

Voraussetzungen:

Auftrags-, Ziel- und Intensionsklärung aller Beteiligten
Befähigung der Adressat_innen zur Aushandlung
Abwägung von Aus- und Nebenwirkungen

Erfolg als initiierbare Veränderungen

10

**Ausgangssituation
+ Intention zur Veränderung
+ Intervention = (Aus-) Wirkungen
(Neben-)**

Begründete, plausible, hypothesen-
geleitete Annahmen über Zusammenhänge
/ „Kausalität“
Ggf. unter Einbeziehung von
Einschätzungen weiterer Professionen

Wirkung/Erfolg
= intendierte Zustandsänderung
= beschreibbar, beobachtbar,
kommunizierbar

Sozialpädagogische Forschung:

Sozial-/erziehungswissenschaftliche
Überprüfung der Kausalitätsannahmen

Erfahrungswissen (Alltagstheorien,
praktische Ideologien)

Evaluation:

- Grad der Erreichung der intendierten Wirkungen
- Mitteleinsatz für Intervention
- Nutzen der Wirkungen für die einzelnen Beteiligten

11

Wie können wir Erfolg in den Hilfen zur Erziehung bewerten?

Notwendigkeit eines doppelten Zugangs

12

- Es sind mindestens zwei Perspektiven zur Überprüfung von Erfolg notwendig: Einschätzung der Eltern und jungen Menschen sowie der Fachkräfte
- Überprüfung von Erfolg mittels Reflexion auf mindestens zwei Ebenen:
 - Ebene der Adressat_innen: Welche Veränderungen konnten Eltern und/oder junge Menschen erreichen?
 - Ebene der Fachkräfte: Inwieweit konnten wir das Bestmögliche zum Erfolg der Hilfe beitragen?

Qualitätsdimensionen als Reflexionsfolie

13

Struktur	Prozess	Ergebnis
<p>Rahmenbedingungen Arbeitsabläufe Angebotsstruktur Kooperationsstrukturen Dokumentation ...</p>	<p>Beteiligung perspektivendifferenzierte Auftragsorientierung Zielorientierung Handlungs- und Veränderungsorientierung Anschlussfähigkeit der Hilfe Motivationsarbeit gelingende Zusammenarbeit gemeinsame Angebotsweiter- entwicklung ...</p>	<p>Veränderungen im Leben der AdressatInnen Zielerreichung Erhöhung von Selbstwirksamkeit ...</p>

Ansätze zur Bewertung von Erfolg

14

Sicherstellung des bestmöglichen professionellen Handelns

- Rahmenbedingung für Erfolg: Intervention auf Grund professioneller Intention seitens des öffentlichen und des freien Trägers
- Zentrale Reflexions-/ Evaluationsfrage:
 - Haben wir das bestmögliche getan?
 - Welche Qualifizierungsbedarfe stellen wir fest?
 - Welche Weiterentwicklungsbedarfe bzgl. Settings und Angeboten stellen wir fest?

Veränderungen bei den AdressatInnen (Eltern und junge Menschen)

- Sicherung von Grundbedürfnissen
- Persönlichkeitsentwicklung/ psycho-soziale Entwicklung
- Beziehung und Erziehung
- Lebenspraktische Kompetenzen
- Schule / Ausbildung
- Soziale Teilhabe / gesellschaftliche Integration
- Legalverhalten
- Motivation zur Zusammenarbeit und Veränderungsbereitschaft

Evaluation als Weg zur Erfolgsüberprüfung

15

- Zielsetzungen und Merkmale von Evaluation
 - dient der Einschätzung/Bewertung von Arbeitsprozessen und -ergebnissen
 - erfolgt immer ziel- und zweckorientiert
 - erfolgt auf einer systematisch gewonnenen Datenbasis über Voraussetzungen, Kontext, Prozesse und Wirkungen der Maßnahme
 - zielt nicht primär auf die Bewertung des Verhaltens einzelner Personen, sondern ist Bestandteil der Entwicklung, Realisierung und Kontrolle planvoller Arbeit
 - ist ein Instrument der Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Evaluation als Weg zur Erfolgsüberprüfung

16

- Notwendige Voraussetzungen für zielführende Evaluation: eindeutig definierte Ziele (positiv, spezifisch, im Kontrollbereich der Adressat_innen...)

Ansatzpunkte zur Evaluation

- Auf der Ebene des Einzelfalls: Hilfeplangespräch, Erziehungsplanung, Vorab-Info, Beendigung der Hilfe, nach Ende der Hilfe → Bewertungs- und Reflexionsfragen integrieren oder separater Fragebogen, um Einschätzungen systematisch einzuholen
- Auf fallübergreifender Ebene: Betrachtungen der Summe der Einzelfälle, Bewertungen der Kooperationen, Jugendhilfeplanung, AG 78

Evaluation als Weg zur Erfolgsüberprüfung

17

- Evaluationsschritte:
 - Zielperspektive klären; Bewertungsschwerpunkt festlegen; Verwertungszusammenhänge der Ergebnisse klären
 - Methode auswählen
 - Bewertungskriterien festlegen; fachliche Standards und Indikatoren („Erfolgsfaktoren“) definieren
 - Auswertungsverfahren klären
 - Daten kommunikativ validieren
 - Ergebnisnutzung einleiten und sicherstellen

18

Wie können wir Erfolg in den Hilfen zur Erziehung aktiv fördern?

Zentrale Wirkfaktoren für Erfolg in HzE

19

- Verbindliche Partizipation
- Systematische Zusammenarbeit mit Eltern
- Qualifizierung des Hilfeplanverfahrens
- Nachhaltigkeit der Hilfen
- Systematische Evaluation, Planung und Steuerung der Hilfen

Ansätze zur aktiven Förderung des Erfolgs

20

- Optimierung des Hilfeplanverfahrens
- Systematische Überprüfung von Wirkungen und Erfolgen der Hilfen
- Optimierung der kooperativen Qualitätsentwicklung von öffentlichem und freien Trägern

Optimierung des Hilfeplanverfahrens

21

- Entwicklung gemeinsamer fachlicher Standards: Beteiligung der AdressatInnen, konsequente Perspektiven-differenzierung, Zielorientierung, regelmäßige Fortschreibung der Hilfeplanung, Vor- und Nachbereitung von HPGs
- Fachlich unterstützende Hilfeplanungsinstrumente
- Gestaltung des Hilfebeginns: Infoweitergabe, Übergangsgestaltung in die Hilfe, Auftragsklärung, sozialpädagogische Diagnostik
- Systematisierter Abschluss und Auswertung von Hilfen: Vorbereitung des Abschlussgesprächs, Leitfaden zum Abschlussgespräch, Übergangsgestaltung nach der Hilfe

Systematische Überprüfung von Erfolg

22

- Auf der Fallebene:
 - Überprüfung der Passung des Hilfesettings, des Grads der Zielerreichung und der Beteiligung im Hilfeverlauf (Hilfeplanfortschreibung)
 - Bilanzierung der Hilfe bei Abschluss bzgl. Passung des Hilfesettings, Zielerreichung und Beteiligung
- Auf der fallübergreifenden Ebene:
 - Zusammenführung der Einzelfall bezogenen Erkenntnisse für fallübergreifende Auswertung
 - Multiperspektivische Evaluation: Eltern, junge Menschen, Fachkräfte

Optimierung der kooperativen QE

23

- Wechselseitiges Kennenlernen und Entwicklung einer Kultur des fachlichen Diskurses (z.B. AGs zu bestimmten Themen und Fragestellungen)
- Verständigung über Qualitätsstandards im Hilfeplanverfahren
- Gemeinsame Orte der Reflexion (fallbezogen und fallübergreifend)
- Systematische Evaluation von Hilfeverläufen mit dem Ziel aus Fallverläufen zu lernen
- Regelmäßige Reflexion der Zusammenarbeit

VIELEN DANK FÜR IHRE AUFMERKSAMKEIT!

Bei weiteren Fragen können Sie uns gerne
kontaktieren:

Institut für Sozialpädagogische Forschung Mainz gGmbH (ism)
Flachsmarktstr. 9
55116 Mainz
Tel: 06131 - 240 41 - 10
Fax: 06131 – 240 41 50
www.ism-mz.de